

stadtleben

DAS MIETERMAGAZIN

STADT

**Neue
Nummer**
degewo jetzt
noch besser
erreichen – über
die Zentrale
Kundenberatung

Seite 08

*Ingrid Fuchs leitet
die Marienfelder
Grundschule.
Warum sie das zu
einem „Stadtmen-
schen“ macht,
lesen Sie auf
Seite 30*

LEBEN

NACHBARN!

Warum wir die Menschen von nebenan
behandeln sollten wie Freunde

Seite 20

DER STADTLEBEN-GUIDE

Wer ist eigentlich der neue Kiezreporter? Und wie entsteht das Titelbild? Ein Blick hinter die Kulissen

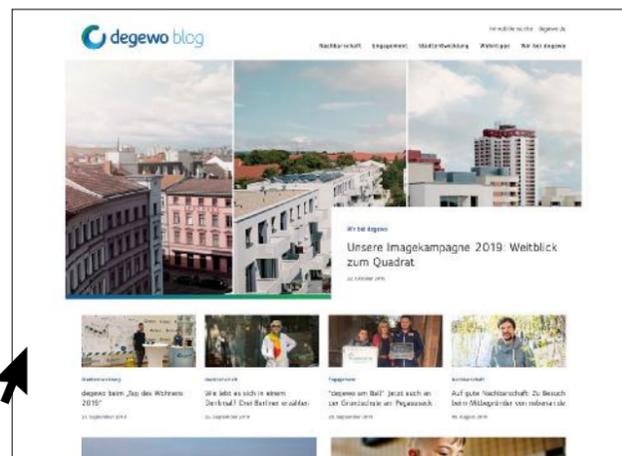


Unser Cover

In die Knie ging Jonas Holthaus, um Grundschuldirektorin Ingrid Fuchs zu fotografieren. Gemeinsam haben Fotograf und Modell vorher entschieden, die stadtleben-Leinwand auf dem noch nicht ganz fertigen Schulhof aufzustellen – in Marienfelde wird noch gebaut.

NEUER BLOG

degewo bringt Sie jetzt laufend auf den neuesten Stand. Seit Ende Oktober ist der degewo-Blog online. Dort lesen Sie nicht nur Hintergrundgeschichten über das Engagement des Unternehmens für die Stadt, sondern bekommen als Mieter auch ganz konkrete Tipps aus erster Hand – etwa wie Sie durch die richtige Abfalltrennung im Haus die Umwelt schützen. Der Blog im Überblick: Seite 18. www.blog.degewo.de



PREMIERE IN BRANDENBURG

Ab sofort berichtet Philipp Brandstädter, 35, als Reporter aus allen degewo-Kiezen. Bei seinem ersten Einsatz hatte der freie Autor aus Alt-Treptow aber eine etwas weitere Anreise: Er traf degewo-Mieter in Bad Saarow. Warum? Das verraten wir ab Seite 20! In Ihrem Kiez passieren auch spannende Dinge, über die unser Reporter berichten soll? Schreiben Sie ihm – er kommt gern vorbei!

PHILIPP BRANDSTÄDTER
stadtleben@degewo.de



LIEBE MIETERINNEN, LIEBE MIETER,

wir wollen für Sie noch besser erreichbar sein und Ihre Anliegen schneller und effizienter bearbeiten. Deshalb wird bald nicht mehr Ihr Kundencenter Ihr Ansprechpartner sein, sondern unsere neue Zentrale Kundenberatung. Egal, ob Sie anrufen oder uns schreiben – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen Kundenberatung werden sich mit hoher Fachkompetenz und viel Erfahrung darum kümmern. Einzelheiten dazu finden Sie ab Seite 8. Die Titelgeschichte haben wir dieses Mal den „Helden von nebenan“ gewidmet: Nachbarn, ohne die eine Wohnung eine Wohnung – und kein Zuhause ist. Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest mit viel Zeit für Familie und Freunde. Kommen Sie gut und gesund ins neue Jahr!

Herzlichst,

Sandra Wehrmann

SANDRA WEHRMANN
degewo-Vorstandsmitglied

Christoph Beck

CHRISTOPH BECK
degewo-Vorstandsmitglied



04
BESSERWISSEN
Zahlen, Fragen und Notizen

05
TERMINE
Was Sie in Berlin auf keinen Fall verpassen sollten

06
AKTUELL BEI degewo
Nachrichten aus dem Wohnungsbauunternehmen

08
GESPRÄCHSBEDARF
Merken Sie sich die Nummer 26485 5000! Dort erreichen Sie die neue Zentrale Kundenberatung von degewo

10
HINTER DEN KULISSEN
Im letzten Teil der Serie „Sanierung“ geht es auf die Baustelle im Greizer Viertel

14
DAS WAR 2019
Eine Rückschau auf das Jahr von degewo

18
AUF EINEN BLICK
Der neue Blog von degewo – viel mehr als nur Neuigkeiten aus dem Unternehmen

LEBEN
20
TITELGESCHICHTE
Freund, Helfer, Retter – Geschichten über die Kraft von Nachbarschaft

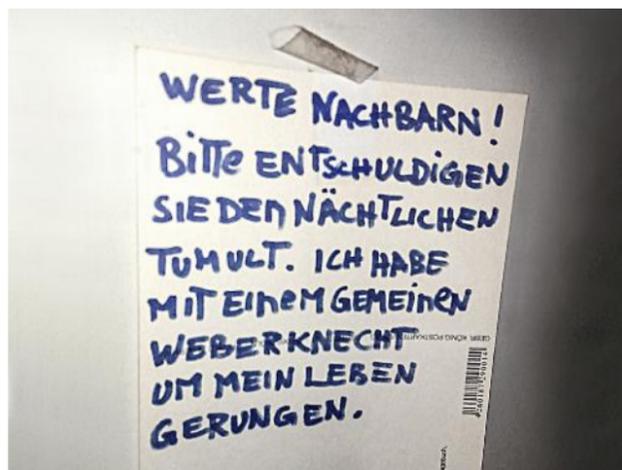
28
DAHEEME & CHILLEN
Weihnachtsessen in letzter Minute: das Späti-Menü. Guten Appetit!

30
STADTMENSCHEN
Ingrid Fuchs macht die Marienfelder Grundschule fit für die Zukunft

32
DAMALS WIE HEUTE
Die Wendenschloßstraße – Wo einst die Volkspolizei arbeitete, wird jetzt gewohnt

34 - 35
KOLUMNE
RÄTSEL
IMPRESSUM
COUPONS

BERLINER NOTIZEN



Der Blog „Notes of Berlin“ ist eine Hommage für alle Notizen, die Berlin täglich im Stadtbild hinterlässt, *stadtleben* zeigt die besten. Auch eine Notiz entdeckt? Senden Sie sie an notes@notesofberlin.com

So weiß wird Berlin

Die gute Nachricht: Glaubt man der Statistik, müsste es wieder so weit sein mit weißer Weihnacht in Berlin. Alle

5-7

Jahre versinkt die Stadt zum Fest im Schnee. Wobei versinken bedeutet: An allen

3

Weihnachtstagen muss mindestens

1

Zentimeter Schnee liegen. Zuletzt war das im Jahr 2010 der Fall, als pro Tag Schneehöhen von

17-32

Zentimetern gemessen wurden. Der Wettergott müsste der Hauptstadt zum Fest, statistisch gesehen, mal wieder eine weiße Decke bescheren. Doch nun zur schlechten Nachricht: Statistik ist keine Garantie, und die Prognosen für dieses Jahr besagen: Das Dezemberwetter wird zu mild für Schnee. Aber wer glaubt schon an den Wetterbericht?

Straßennamen
raten

stadtleben verrät die Geschichten
hinter den Wegweisern

Wer war



?

Sie denken nur „Game of Thrones“ oder „Herr der Ringe“? Ja, der Name des Gesuchten könnte locker eine Figur dieser Fantasy-Romane schmücken – und das Gleiche gilt für die Mitstreiter dieses Königs der Langobarden, der sein Volk im 6. Jahrhundert nach Christus in Norditalien ansiedelte. Ein paar Namensproben gefällig? Da war sein Vorgänger Audoin, sein Nachfolger Cleph oder auch seine erste Frau Clodoswinth. Und wie es sich für ein Epos gehört, rankt sich auch eine Legende um den Gesuchten: Circa 572 soll seine zweite Frau Rosamunde seinen Mord in Auftrag gegeben haben, weil er sie gezwungen habe, aus dem Schädel ihres Vaters zu trinken. Dessen klingender Name: Kunimund.

Lösung: Alboin, eine Straße und ein Platz in den Ortsteilen Tempelhof und Schöneberg sind nach ihm benannt, außerdem das dortige Quartier Alboinhöfe.



PRENZLAUER BERG – 15. & 22. DEZEMBER

Grüne Weihnacht

Budenzauber mal anders: Die Grüne Liga Berlin lädt zur Bummelmeile mit Spielwaren, Textilien, Kunsthandwerk und Köstlichkeiten, die ökologisch-fair hergestellt wurden.

12-19 Uhr, zwischen Kollwitzplatz und Wörther Straße

KÖPENICK – 13.-15. DEZEMBER

WEIHNACHTSMARKT Advent, Advent, die dritte Kerze brennt – und die Altstadt von Köpenick verwandelt sich in eine stimmungsvolle Weihnachtswelt mit Kunsthandwerk, kulinarischen Genüssen und einem Bühnenprogramm. Fr 14-21 Uhr, Sa 12-21 Uhr, So 12-20 Uhr, Köpenicker Altstadt

KREUZBERG – 17. DEZEMBER

KINDERLABOR Bauen, basteln, experimentieren – das Curioso Kinderlabor öffnet seine Räume für Familien aus dem Kiez am Mariannenplatz. 15.30-17.30 Uhr, Waldemarstr. 57, 10997 Berlin, www.curioso-berlin.de

MARIENGRÜN – 24. DEZEMBER

HEILIGABEND Alleinstehende und Paare allen Alters treffen sich zu einer Weihnachtsfeier. Mehr dazu in unserer Titelgeschichte auf S. 27. 16 Uhr, Altes Waschhaus, Waldsassener Str. 40a, 12279 Berlin, Anmeldung bis 21. Dezember unter Tel. 030-7116549

IM NETZ – BIS 7. JANUAR

EIN VERHÄNGNISVOLLER PLAN Diesen Thriller drehte das ZDF 2018 in der Autobahnüberbauung an der Schlangenbader Straße. Bis Anfang Januar ist der Film noch in der ZDF-Mediathek zu sehen. www.zdf.de

MARZAHN – DIV. TERMINE

SPORTSONNTAGE Achtung, fertig, los! In Marzahn können sich Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren am Wochenende beim Sport austoben. Unbedingt bequeme Kleidung und Sportschuhe mit abriebfester Sohle mitbringen! Zwei Standorte und verschiedene Termine, Eintritt frei. *Selma-Lagerlöf-Grundschule*, Wörlitzer Str. 31, 12689 Berlin, 12. Jan, 26. Jan, 16. Feb, 15-17 Uhr *Schule am grünen Stadtrand*, Geraer Ring 54, 12689 Berlin, 19. Jan, 9. Feb, 23. Feb, 10-12 Uhr **Kontakt für Rückfragen:** Marina Bikádi, Tel. 030-93772052

Was ist denn hier los?

Eine ganze Menge! *stadtleben* verrät, welche Themen die degewo-Mitarbeiter an der Potsdamer Straße und in den Kundencentern beschäftigen

ILLUSTRATION Lisa Schweizer



Spandau

Grund zu feiern

NOCH MEHR WOHNRAUM Die Pepitahöfe sind gerade vollvermietet, schon hat degewo beim nächsten Wohnbauprojekt in Spandau Richtfest gefeiert: Im Quartier Paulsternstraße in Haselhorst ist der Rohbau fertig. Im November 2020 werden voraussichtlich die ersten Mieter in die 438 Mietwohnungen einziehen. Die können sich freuen: Alle Wohnungen sind barrierefrei, mit Balkon oder Terrasse ausgestattet, und das Quartier soll autofrei bleiben. Eine Kita ist auch geplant. 108 Wohnungen sind zudem gefördert und werden für eine Nettokaltmiete von 6,50 Euro pro Quadratmeter angeboten. Das Quartier wurde schlüsselfertig erworben und ist bereits das zweite Gemeinschaftsprojekt mit der WBM.

Berlin

Besser trennen

HAUSWURFSENDUNG ZU BIOABFÄLLEN Damit Mülltrennung einwandfrei funktioniert, muss man schon im eigenen Zuhause damit anfangen – insbesondere bei Bioabfällen. Die BSR hat deshalb gerade Haushalte im Westteil Berlins postalisch darauf aufmerksam gemacht. *stadtleben* verrät ganz Berlin, was in die Biotonne darf: Essensreste (auch Gekochtes, am besten eingewickelt in Zeitungspapier), alte Lebensmittel (ohne Verpackung), Obst-/Gemüsereste, Schalen, auch von Zitrusfrüchten, Kaffeesatz, -filter, Tee, Teebeutel, Eierschalen, Küchenpapier und auch Grün-/Strauchschnitt, Laub, Blumen (dafür können sie auch BSR-Laubsäcke nutzen).

Gesundbrunnen

Preisverdächtig

MEHR LEBEN degewo unterstützt die Joanes Stiftung bei ihrem erstmals ausgeschrieben Ideenwettbewerb Joanes Preis. Künstler, Landschaftsarchitekten und andere Stadtgestalter waren aufgerufen, bis zum 11. November Ideen für ein besseres Miteinander in der Stadt einzureichen. Mittelpunkt der Umsetzung soll ein innerstädtischer Ort sein. In diesem Jahr: der 600 Quadratmeter große Ackerplatz im Brunnenviertel, den degewo für den Wettbewerb zur Verfügung stellt. Das Siegerkonzept wird von einer Jury ausgewählt. Bereits ab März 2020 soll es für drei Monate als temporäres Pilotprojekt umgesetzt werden.



Länger in Amt und Würden

Für die Berliner Mieterräte gelten neue Amtszeiten, das hat der Berliner Senat entschieden. Künftig soll es einen gemeinsamen Wahltermin für alle Mieterräte der städtischen Wohnungsbaunehmen geben – das nächste Mal im Jahr 2022. Für das degewo-Gremium heißt das: Es bleibt ein Jahr länger im Amt. Der gemeinsame Termin soll die Aufmerksamkeit erhöhen und für eine hohe Wahlbeteiligung sorgen. Deshalb planen die Gesellschaften, die Wahlen gemeinsam durchzuführen. Ausnahme: die Gewobag, dort wurde bereits Anfang 2019 ein neuer Rat gewählt. Der degewo-Mieterrat freut sich, Vorstandssprecher André Ketzer (Foto) sagte *stadtleben*: „Eine möglichst hohe Wahlbeteiligung ist ein wichtiges Ziel, nur so – und durch viele Kandidaten, die sich im Mieterrat engagieren wollen – kann sichergestellt werden, dass die Interessen aller Mieter gehört werden.“

Kreuzberg

Alter Turm, neues Leben

URBANES QUARTIER degewo und die Kölner Firma Art-Invest Real Estate haben gemeinsam das alte Postscheckamt am Halleschen Ufer gekauft. Die beiden Unternehmen erwarben außerdem fünf benachbarte Grundstücke, so entsteht eine Gesamtgrundstücksfläche von 35.600 Quadratmetern. Der ehemalige Verwaltungsstandort soll zu einem urbanen Quartier entwickelt werden, in dem degewo unter anderem 320 Wohnungen und eine Kita plant. Derzeit wird am Bebauungsplan gearbeitet.

Der noch bessere Draht



Leitet die neue Abteilung „Zentrale Kundenberatung“:
Kati Lämmel

Ein klarer Weg zu degewo. Ab Anfang des neuen Jahres ist die Zentrale Kundenberatung erster Ansprechpartner für alle Mieteranliegen. Abteilungsleiterin Kati Lämmel erklärt *stadtleben* im Gespräch, warum das eine gute Sache ist

INTERVIEW Margitta Schulze Lohoff • BILD Gene Glover



Die Zentrale Kundenberatung mit Sitz in Marzahn war im Oktober noch im Ausbau

Frau Lämmel, was ändert sich für die Mieter mit der Einführung der Zentralen Kundenberatung?

Bislang haben sich die Mieter mit ihrem Anliegen an ihr Kundencenter oder an bestimmte Fachabteilungen gewandt, zum Beispiel das Betriebskostenmanagement. Ab Anfang des Jahres haben die Mieter nur noch einen Ansprechpartner: die Zentrale Kundenberatung. Egal, ob sie degewo per Telefon, E-Mail, Fax oder Brief kontaktieren, alle Anliegen landen zuerst bei uns.

Welche Vorteile haben Ihre Mieter davon?

Zukünftig erreichen uns die Mieter täglich bereits ab acht Uhr und zusätzlich auch mittwochs. So sind wir noch besser ansprechbar und können ihre Anliegen schneller bearbeiten. Dadurch, dass es nur eine Anlaufstelle gibt, sind unsere Mieter immer an der richtigen Stelle. Wir werden direkt am Telefon versuchen, eine Lösung zu finden. Sollte dies nicht möglich sein, geben wir das Anliegen an das Kundencenter oder eine Fachabteilung weiter. Unser Ziel ist, dass sich der Mieter nicht ein zweites Mal melden muss. Daran werden wir uns messen lassen.

Können Sie das näher erläutern?

Vieles können unsere erfahrenen und geschulten Mitarbeiter sofort erledigen, etwa Mietschuldenfreiheitsbescheinigungen oder Bescheinigungen für Behörden ausstellen. Es wird also bequemer für die Mieter, weil es nur noch eine Anlaufstelle gibt. Und die Kollegen in den Kundencentern werden in Zukunft mehr Zeit für umfangreiche individuelle und fachspezifische Anliegen von Mietern haben, um die sie sich vor Ort kümmern.

Kontakt zum Kundencenter habe ich gar nicht mehr?

Wie gesagt, alle Anliegen, die sich nicht schon beim ersten Kontakt klären lassen, leiten wir an die jeweiligen Fachabteilungen oder das zuständige Kundencenter weiter. Bei Bedarf vereinbaren die Kollegen im Kundencenter dann einen persönlichen Termin. Solche Termine können zum Beispiel erforderlich werden, wenn ein Mieter eine Modernisierungsankündigung bekommen hat. Dann hat er oft detaillierte Fragen. Die kann aber nur die zuständige Abteilung beantworten – in dem Fall das Kundencenter.

Oder wenn alljährlich die Betriebskostenabrechnung ins Haus flattert ...

Nein, in dem Fall können auch wir direkt am Telefon oder per E-Mail Auskunft geben. Nur besonders schwierige Fragestellungen leiten wir an die Abteilung Betriebskostenmanagement weiter.

Wie groß wird Ihr Team denn sein?

In der Abteilung werden insgesamt 36 Kolleginnen und Kollegen arbeiten. Sie kümmern sich um die Anrufe, E-Mails, Faxe und Briefe.

Was ist mit der Schadenshotline, bei der die Mieter bislang Störungen und Mängel gemeldet haben?

Auch bei Störungen und Mängeln wählt der Mieter zukünftig die Rufnummer der Zentralen Kundenberatung. Notfälle wie Rohrbrüche, Brände oder feststeckende Fahrstühle können ebenfalls über diese Telefonnummer gemeldet werden, auch außerhalb der Öffnungszeiten, also nachts und an Wochenenden.

Bleibt noch die Frage: Wann geht es los?

Anfang des Jahres, aber wir proben in Marzahn schon seit Juni 2019 das neue System. Und ich muss sagen: Wir sind auf einem guten Weg. •

Zentrale Kundenberatung:

Telefon: 030-26485-5000, E-Mail: zkb@degewo.de
Unsere Servicezeiten: Mo-Do 8-18 Uhr, Fr 8-15 Uhr

Mehr Infos zur Zentralen Kundenberatung finden Sie in diesen Tagen in Ihrem Briefkasten und auf www.degewo.de.

Hinweis: Diese Änderungen gelten nicht für Kunden der gewobe.

Ein Baugerüst umspannt eines der dreigeschossigen Wohnhäuser, die das Greizer Viertel ausmachen



Herausgeputzt und schick gemacht

TEXT Martina Hinz BILD Jonas Holthaus & Gene Glover

Wenn Arbeiter Fassaden dämmen und Fenster austauschen, wird es staubig und auch mal laut. Der vierte und letzte Teil der *stadtleben*-Serie „Sanierung“ erzählt, wie Experten im degewo-Team dafür sorgen, dass alles nach Plan läuft und die Belastung für die Mieter möglichst gering bleibt



H

„Hallo, kommt Ihr heute gut durch mit der Einrüstung?“, ruft Jens Nerlich im Vorbeigehen zwei Gerüstbauern im Greizer Viertel zu. „Na klar“, tönt es von oben herab. Die drei von der Baustelle schauen sich an und schmunzeln. Die Stimmung ist gut, trotz der vielen Arbeit: Seit 9. September wird in Marienfelde zwischen Stadtilmer Weg und Lichterfelder Ring modernisiert. Die ersten vier von 15 Mehrfamilienhäusern sind bereits eingerüstet. Die Bauarbeiter werkeln von acht bis 18 Uhr vor Ort: Sie dämmen, verputzen und streichen. „Wir sind gut in der Zeit“, sagt Jens Nerlich. Der Bauingenieur des Generalplanungsbüros SPP ist von degewo als Bauüberwachung für die Großsanierung beauftragt worden. Das heißt: „Wir sind das wachsame Auge des Bauherrn degewo und die Schnittstelle zu den verschiedenen Gewerken.“

Durch die weitläufige Wiesenlandschaft zwischen den Häusern führen jetzt Bauzufahrtsstraßen. Lastwagen bringen Gerüstteile und Bauschuttcontainer. Alte einfach verglaste Holzfenster werden rausgeklopft und mehrfach verglaste aus Kunststoff eingesetzt, die den Marienfelder Mietern künftig helfen werden, Heizkosten zu sparen. Metallbauer installieren neue Balkongeländer. Und Fassadenarbeiter kleben 16 Zentimeter dicke, zwei Kilo schwere Mineralfaserplatten zur Wärmedämmung an die Hausaußenwände. Hergestellt wird der Kleber dafür in einer riesigen Mischmaschine auf dem Gelände. „Das ist unser Riesenmischer, der dort hinten ächzt“, scherzt Jens Nerlich. Am Schluss werden diese Platten

verputzt und gestrichen – das Greizer Viertel erstrahlt dann in „classic white“.

Was Bauüberwacher Nerlich hier wie nebenbei macht, ist das Ergebnis einer monatelangen präzisen Vorplanung. Seit Ende 2017 steht schon fest: Im Greizer Viertel werden die Fassaden gedämmt und neu verputzt, Dachdeckungen erneuert und energieeffiziente Fenster eingebaut (siehe Teil 1 unserer Serie zur Sanierung in *stadtleben* 01/2019). Architekten, Bauingenieure, Energie- und Umweltfachplaner sowie Naturschützer wurden mit detaillierten Voruntersuchungen beauftragt – die Gestalter mit drei Entwürfen für die Zukunft der Häuser, die Fachplaner mit bauphysikalischen und technischen Analysen. Die Mieter durften mitbestimmen und votierten für die klassisch-elegante Sanierungsvariante mit Vordächern und weißer Fassade (siehe Teil 2 in *stadtleben* 02/2019). Bevor die Bauarbeiten beginnen durften, musste die Modernisierungsankündigung verschickt werden – und damit verbunden auch die Ankündigung einer Mieterhöhung (siehe Teil 3 in *stadtleben* 3/2019).

Seit September ist Jens Nerlich nun täglich mit seinem Team auf der Baustelle. Er checkt gegen, steuert, dokumentiert



Jens Nerlich ist der Bauüberwacher – die Schnittstelle zwischen degewo und den Gewerken

und hilft bei Fragen, die von den einzelnen Gewerken wie den Fassadenbauern, den Dachdeckern oder den Elektrikern kommen – etwa, wie verfahren wird, wenn Baustoffe nicht pünktlich angeliefert werden. Die Details bespricht er dann mit den beiden Experten von der internen Bau- und Planungsabteilung bauWerk bei degewo: mit Maik Welzel, der als Bauingenieur die Abteilung Sanierung leitet, und mit Bernhard Blazek, der als Architekt der Projektleiter für diese Großsanierung ist. „Momentan bin ich einmal pro Woche im Greizer Viertel“, erzählt Bernhard Blazek. „Gerade in der Bauphase gibt es immer wieder Abstimmungsbedarf.“

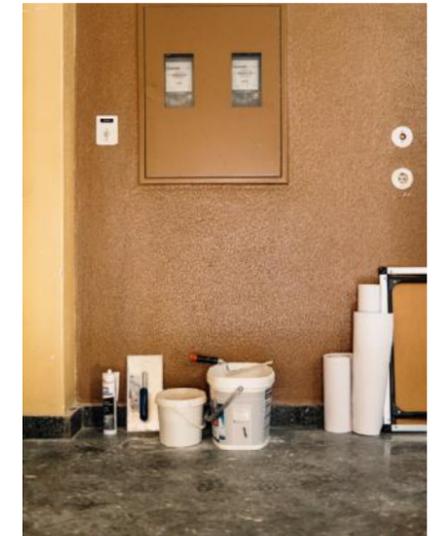
„Selbst wenn Vorplanungen so detailliert wie möglich sind, kann man nicht alles vorher wissen – verdeckte Schäden etwa erkennt man halt erst, wenn man die Bauteile öffnet“, berichtet zwei Tage später Abteilungsleiter Maik Welzel bei einem Treffen mit *stadtleben* in der degewo-Zentrale. „Zum Beispiel haben die Dacharbeiter neulich eine vermoderte Fußpfette entdeckt“, erzählt Welzel. Das seien tragende Holzteile in der

Dachkonstruktion. Diese müssten selbstverständlich zusätzlich noch erneuert werden. Dank der guten Zusammenarbeit der degewo-Experten mit dem Generalplaner und den Bauarbeitern können Probleme wie diese jedoch schnell gelöst werden. So kommt es nicht zu Bauzeitenverlängerungen – und die Einschränkungen für die Mieter halten sich im geplanten Rahmen.

Auch wenn die Vorlaufzeit der Sanierung für alle Beteiligten sehr lang war – manche Schwierigkeiten für Mieter kommen erst ans Licht, wenn die Gerüste schon stehen und die Schutzfolie in den Wohnungen verlegt ist. Für dringende Fragen während der Sanierungszeit hat deshalb degewo ein ehemaliges Waschhaus am Stadtilmer Weg 18 als Planungs- und Mieterbetreuungsbüro eingerichtet. Hier haben nicht nur Jens Nerlich und sein Team ihre Schreibtische, hier ist auch ein Ort für Sorgen und Nöte der Mieter. Das Besondere: Dienstag von



Bei der Sanierung der Häuser im Greizer Viertel werden knapp 17.000 Quadratmeter Dämm-Material verbaut. Das lässt Bauingenieur Maik Welzel, Abteilungsleiter Sanierung bei degewo, mit seinem Team planen



Energieeffiziente Kunststofffenster ersetzen die in die Jahre gekommenen Holzfenster. Und auch kleine Macken im Hausflur werden ausgebessert

Zutaten für eine perfekte Sanierung

- 14 Häuser
- 1.113 Stück Fenster
- 16.780 Quadratmeter Dämmung
- 1.800 Meter Gerüst
- 395 Meter Fußpfetten
- 234 Balkongeländer
- 67.200 Dübel und Rondelle
- 7.379 Quadratmeter Bitumendachbahn
- 9.000 Liter Farbe
- 260 Meter Bauzaun
- 5 Baucontainer für die Materiallagerung
- 760 Quadratmeter Bauwege
- 13 neue und 20 erneuerte Hauseingangsüberdachungen
- 3 Bauschuttcontainer
- 2 Baustromverteilerkästen pro Gebäude
- 1 Lastenaufzug pro Gebäude
- 1.800 Meter Fanggerüste zum Schutz der Dacharbeiter

16 bis 18 Uhr sind die Türen für die Bewohner der Siedlung geöffnet. „Bei uns findet jeder ein offenes Ohr. Gerade für die älteren Mieter sind ja manche Umstände belastend“, betont der Bauüberwacher. So gab es auf Nachfrage Hilfe beim Möbelrücken vor und nach dem Fensteraustausch und bei der Entfernung alter Rollläden.

Karin Schieske wohnt seit 53 Jahren im Greizer Viertel. Sie kann das gute Klima zwischen allen Parteien während der Bauzeit bestätigen. Als sie sich an diesem Oktobermorgen vollgepackt mit Einkaufstüten ihrem Hauseingang nähert, unterbricht ein Fassadenarbeiter aufmerksam sofort sein lautes Bohren. Karin Schieske nickt ihm zu und sagt: „Ich denke, dass das hier am Ende alles sehr, sehr schön werden wird!“ •

SANIERUNG

Der letzte Teil unserer Serie

Vom Wunsch zur Wirklichkeit



Best of 2019

TEXT *Dorthe March*

In dieser letzten *stadtleben*-Ausgabe des Jahres blicken wir zurück auf die Highlights 2019: Neubauprojekte, Feste, Musik- und Sportevents – und Hotels für kleine Stacheltiere

7

Neubauvorhaben mit 1.161 Wohnungen hat degewo 2019 gestartet, um mehr bezahlbaren Wohnraum in Berlin zu schaffen.

7
MÄRZ

NETZWERKEN AM GENDARMENMARKT

KONZERTHAUS BERLIN

Im Frühjahr haben sich auf Einladung von degewo die 139 Mieterbeiräte und der elfköpfige Mieterrat zum Austausch und zum gemeinsamen Musikerlebnis im Konzerthaus getroffen.



19
APRIL



REIF FÜR DIE ERSTE EIGENE WOHNUNG

KÖPENICK & MARZAHN

Rund 30 junge Menschen absolvieren 2019 den Wohnführerschein. In Kompaktkursen können die Teilnehmer alle Fragen zur Wohnungssuche, zur Erfolg versprechenden Bewerbung, zum Mietrecht oder auch zur Finanzierung der ersten eigenen Wohnung loswerden, und sie nehmen an einem Sozialkompetenztraining teil.

11
MAI



LASST BLUMEN SPRECHEN!

MARZAHN

Im Mai feiert der Blumenmarkt Marzahner Promenade seine Premiere – ein Fest für alle Sinne. Auf der mehr als 750 Meter langen Blütenpromenade sind vor allem kleine Gärtnereien aus der Region vertreten, die die beliebtesten Balkon- und Terrassenpflanzen aus aller Welt präsentieren.

114

Sanierungs- und Modernisierungsvorhaben werden 2019 fertiggestellt. Zudem werden 698 Bestandswohnungen angekauft.



18
MAI

UND JETZT ALLE!

MARZAHN

Ganz ungezwungen klassische Musik erleben – das geht beim zweiten Kiezkonzert am Helene-Weigel-Platz. An diesem Mai-Tag spielen die Akademisten des Konzerthauses am Gendarmenmarkt ausgewählte Kammermusikstücke von Mozart, Bach und weiteren Komponisten unter freiem Himmel. Und auch Mitmachen ist erwünscht!

15
JUNI



SPORTLICH, SPORTLICH

NEUKÖLLN

Rund 1.000 Schülerinnen und Schüler gehen beim 13. degewo-Schülertriathlon im degewo-Stadion an der Lipschitzallee an den Start. Je nach Altersklasse werden die Triathleten 50 bis 100 Meter schwimmen, 3.000 bis 4.000 Meter Rad fahren und 800 bis 1.200 Meter laufen.

90

Projekte in verschiedenen sozialen Bereichen setzt degewo 2019 um – viele davon in Kooperation mit insgesamt acht Berliner Sponsoringpartnern aus Sport und Kultur.



2
SEPTEMBER

BAUEN FÜR MEHR BERLIN

ALLE BEZIRKE

Unsere Stadt wächst – und die sechs landeseigenen Wohnungsbauunternehmen wachsen kräftig mit. Über die neuesten Zahlen zu Investitionen, Neubauvorhaben und Mieten informieren die sechs Unternehmen auf einer Rundfahrt Berlins Regierenden Bürgermeister Michael Müller (5. v. l.) und Bausenatorin Katrin Lompscher (4. v. r.).

30
AUGUST

NEW YORK IN BERLIN

MARZAHN

Auch 2019 feiern wir das größte Mieterfest der Stadt. Unter dem Motto „Broadway Berlin“ holen wir das Theater- und Show-Mekka der USA nach Marzahn. Mit viel Glitzer und Glamour verwandeln sich die Gärten der Welt in New Yorks bekannteste Straße und bieten unseren Gästen ein abwechslungsreiches Programm, etwa Jazz, Swing und Soul im Jazzclub. Höhepunkt des Abends: die Show „Die Nacht der Musicals“ mit dem Besten, was der Broadway zu bieten hat.

21
NOVEMBER



EIN HOTEL FÜR WINTERSCHLÄFER

KREUZBERG

Rund um den Mariannenplatz sichten Mieter immer mehr unterernährte Igel. Wiegen die Tiere im Herbst zu wenig, überleben sie ihren Winterschlaf oft nicht. Quasi den Ku'damm für Igel baut degewo deshalb in ihren Kreuzberger Innenhöfen: Gemeinsam mit dem Kinderlabor Curioso und der Erzieherfachschule Pestalozzi-Fröbel-Haus entstehen Igel-Hotels, in denen die Tiere sich sattessen und überwintern können.

Aktuell und ganz nah dran

Auf unserem neuen Unternehmensblog berichten wir über lebens- und liebenswerte Nachbarschaften, geben Ihnen Tipps rund ums Wohnen und zeigen, was degewo für alle Berliner auf die Beine stellt. *stadtleben* empfiehlt: Reinklicken!

TEXT Dorthe March

Hier gehts
direkt zum Blog:
blog.degewo.de

Warum ein Blog?

Unser Mietermagazin *stadtleben* erfreut sich bei Ihnen großer Beliebtheit, wie wir aus unseren Leserbefragungen wissen. Darüber sind wir froh. Und es spornt uns an, unsere Informationsangebote für Sie noch auszubauen. Unsere jüngsten Marktforschungsergebnisse haben gezeigt, dass Sie sich im Zeitalter der Digitalisierung neben der gedruckten Ausgabe der *stadtleben* und unserem Internetauftritt ein zusätzliches schnelles Online-Medium wünschen. Tagesaktuelle Berichte aus den Kiezen und über Kooperationen, Termine und Veranstaltungen sollen dort erscheinen. Tatsächlich haben wir viel zu erzählen, und wir wollen Sie an unserem Tun teilhaben lassen. Das alles spricht für einen Blog.

DER AUFMACHER

Der Aufmacher ist das Thema, das degewo gerade am stärksten beschäftigt. Bei Redaktionsschluss war das zum Beispiel die neue Imagekampagne, in der passionierte Stadtgestalter, unsere Leistungsträger aus dem Unternehmen und echte Kiezkenner aus ihrem Arbeitsleben berichten.

Die Rubriken

Unser neuer Blog sammelt Beiträge aus fünf Rubriken. Unter **Nachbarschaft** finden Sie bunte Geschichten aus den degewo-Quartieren – etwa Berichte dreier Nachbarn, deren Häuser unter Denkmalschutz stehen. Die Beiträge der Rubrik **Engagement** zeigen, was degewo gemeinsam mit Kooperationspartnern für Mieter und deren Familien auf die Beine stellt. In **Stadtentwicklung** berichten wir über unsere Neubauvorhaben und unsere Quartiersentwicklung. Wussten Sie zum Beispiel, dass wir derzeit in Marzahn ein Modellvorhaben **Variowohnen** mit einem besonderen Wohnangebot für Studenten und Auszubildende bauen? **Wohntipps** versammelt Service- und Nutzwertbeiträge, die etwa erklären, wie Sie clever lüften und damit Heizkosten sparen. Und mit den Beiträgen in der Rubrik **Wir bei degewo** lassen wir Sie hinter die Kulissen schauen und stellen den Arbeitgeber degewo sowie seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren Berufe vor.



Unser neuer Kiezreporter Philipp Brandstädter (siehe S. 2) berichtet auch für den degewo-Blog. Wenn Ihnen ein Thema am Herzen liegt oder etwas Spannendes in Ihrem Kiez passiert, schreiben Sie ihm einfach eine E-Mail an stadtleben@degewo.de – er kommt gern auch bei Ihnen vorbei!

Freunde auf großer Fahrt: Eine Gruppe degewo-Mieter aus Biesdorf in Marzahn hat auf dem Mieterfest einen Segeltörn gewonnen. Warum? Das lesen Sie auf den nächsten Seiten



TEXT Philipp Brandstädter, Steffi Hentschke • BILD Daniel Gebhart de Koekkoek, Jonas Holthaus



Alle in einem Boot



Tür an Tür wohnen – und füreinander da sein. *stadtleben* erzählt, was **NACHBARSCHAFTEN** leisten können





Auf gehts! Bei 20 Grad und Sonnenschein schipperten die Freunde im Oktober in Bad Saarow los und kreuzten einen Tag lang auf der Bavaria 37 über den Scharmützelsee



Auf dem degewo-Mieterfest hat unser Kiezreporter Philipp Brandstädter nach den schönsten Nachbarschaftsgeschichten Ausschau gehalten, eine Jury wählte die schönste: die Geschichte von drei Familien, die Freunde wurden – über den Tod hinaus

V

Verständnis zeigen. Ein Ohr füreinander haben. Sich gegenseitig unterstützen. Das macht gute Nachbarschaft aus. Manchmal kann man die gar nicht genug zu schätzen wissen. Denn wer kann sich seine Nachbarn schon aussuchen? Sie sind da, wo der Alltag ist. Ganz nah an unserem privaten Rückzugsort. Und manchmal teilen sie mit uns nicht nur eine Hauswand oder einen Gartenzaun, sondern ganz besondere Geschichten. Die wollte ich finden und hörte mich deshalb auf dem degewo-Mieterfest im August um. Sie erinnern sich? Wir hatten in der vergangenen *stadtleben*-Ausgabe dazu aufgerufen: Die Nachbarn, die mir die schönste Geschichte über ihr Zusammenleben erzählen, würden einen Preis gewinnen.

Am späteren Abend, als die Abendsonne schon tief stand, fiel mir eine größere Gruppe auf, die es sich auf ein paar Picknickdecken gemütlich gemacht hatte. Gehört ihr zusammen? „Ja, na klar!“

In der Großstadt mit den Nachbarn befreundet zu sein, das ist nicht gerade üblich. Ja, sicher, man kennt sich vom Sehen. Man grüßt sich, wechselt ein paar Worte im Treppenhaus. Man nimmt ein Päckchen entgegen. Vielleicht leiht man sich mal ein Werkzeug aus oder gießt sogar die Blumen und füttert die Katze übers Wochenende. Aber Freunde?

Mathias und Frank sitzen auf einer Decke, beides Urgeister als Mieter in der Joachim-Ringelnatz-Siedlung in Biesdorf. Schon rund zehn Jahre hatten sich die beiden vom Sehen gekannt – mehr nicht. „Klar waren wir immer in Grüßweite“, erinnert sich Mathias. „Aber eigentlich kamen sich nur unsere Autos auf dem Parkplatz nahe und nicht wir uns.“

Bis in die Erdgeschosswohnung zwischen Mathias und Frank ein neuer Nachbar einzog. Sven. „Svenni hatte sofort den Kontakt mit mir aufgenommen“, erzählt Frank. „Das war ganz einfach, weil wir beide mal Dachdecker waren.“ So ergaben sich die ersten Gespräche über den Zaun. „Sven war eigentlich die meiste Zeit im Garten“, erinnert sich Franks Partnerin Belinda. „Wir haben uns schnell angefreundet.“

Und wie kamen die anderen Nachbarn mit ins Boot? „Es ging um 'ne Wurst“, erzählt Mathias schmunzelnd. „Einmal hat Sven diese französischen Delikatesswürste auf den Grill geworfen. Im Garten roch es, als sei da etwas fürchterlich schiefgelaufen. Aber Sven meinte nur: „Na, woll'n'se eene?“ Und die Einladung konnte Mathias ja nun schlecht ausschlagen. Am Ende hat der Versicherungsmakler die französische Wurst tapfer überstanden. Und einen neuen Freund gewonnen.



Leinen los und Segel setzen: Die Freunde wurden von einem professionellen Skipper eingewiesen



Auf großer Fahrt: Die Bavaria 37 verlässt den Hafen von Bad Saarow



Die Nachbarn aus Biesdorf setzen auf Accessoires, die die Wetterlage verraten: sonnig



Drei im Biesdorfer Garten: Die Nachbarn Frank Bauer (l.) und Mathias Bergner (r.) kümmern sich um Florian (Mitte), den Sohn ihres verstorbenen Freundes Sven

„Von da an waren wir eigentlich immer zusammen“, erzählt Mathias’ Frau Conny. „Die Wochenenden, die Gartenfeiern, die Silvesterparty – und Sven hat gern seine Musik laut aufgedreht.“ „Viel Elektronisches“, sagt Mathias. „Paul van Dyk und so. Wir haben das gemocht. Und der schwerhörigen Dame oben drüber war die Musik egal.“ Die Nachbarn wurden Freunde. Sven und sein Sohn Florian fühlten sich wohl in ihrer neuen Nachbarschaft. Die Gespräche wurden länger, der Garten zum Treffpunkt und sogar Ausflüge zusammen geplant. So wie den Urlaub in Polen. Frank zeigt Fotos auf seinem Smartphone, alle zusammen am Ostseestrand.

Und jetzt der Segeltörn auf dem Scharmützelsee. Den haben die Freunde auf dem Mieterfest gewonnen – nicht nur für die Geschichte, die ich ihnen bis hierher erzählt habe, sondern auch für das, was noch kommt.

Das Wetter an diesem Sonntag im Oktober könnte nicht besser sein. Mehr als 20 Grad, die Sonne scheint auf buntes Herbstlaub. Das von degewo gecharterte Segelboot, die Bavaria 37, hat Platz für bis zu zehn Personen. Aber einer fehlt.

”
Es ist schön,
füreinander da zu
sein, sich auch
mal auszuhelfen
“

Es war etwa um Pfingsten dieses Jahres. Da klappt Sven mit einem Herzinfarkt zusammen. Er wird sofort ins Krankenhaus gebracht. Die OP geht gut, Sven wird wieder entlassen. Drei Tage später erleidet er noch einen Infarkt. Diesmal können die Ärzte nichts tun. Sven stirbt. Mit 49 Jahren. Florian verliert seinen Vater, die Nachbarn ihren Freund. Das ist doch kein Alter zum Gehen, der Schock sitzt tief.

„Ich weiß, es ist komisch, aber ich gucke immer noch rüber zu Svennis Garten“, sagt Frank. „Er war eine Frohnatur, mit dem konnten alle quatschen. Jetzt ist er nicht mehr da.“ Svens Sohn, Florian, lebt nun allein in der Wohnung. Die Nachbarn hatten sich dafür eingesetzt, dass Florian trotz seines schmalen Azubi-Gehalts bleiben kann. „Nun müssen wir unsere Freundschaft ohne Sven fortsetzen“, sagt Belinda. Eine Freundschaft, mit der jahrelang kein Nachbar gerechnet hatte. Und nun keiner mehr missen will.

„Es geht darum, sich zuzuhören, Interessen zu teilen“, sagt Conny. „Und wenn ich schon seit einer Stunde von der Arbeit zurück sein müsste, weiß Mathias schon, dass ich noch bei Belinda und Frank bin.“ „Es ist schön, füreinander da zu sein, sich auch mal auszuhelfen“, sagt Mathias – und nutzt breit grinsend die Gelegenheit. „Übrigens Frank, du hast noch ein bisschen Schleifpapier von mir.“ Die Gruppe lacht.

Nach Weihnachten geht es gemeinsam an den Timmendorfer Strand. Ihrem Freund Sven hätte das sicher gefallen. •

Interview



SEBASTIAN KURTENBACH • Soziologe

EINFACH MAL FRAGEN

DR. SEBASTIAN KURTENBACH, 32, vertritt an der Fachhochschule Münster eine Professur für Politikwissenschaften mit dem Schwerpunkt Kommunalpolitik und kommunale Sozialpolitik.

Herr Kurtenbach, Sie forschen zum Thema Nachbarschaft. Welchen Wert haben Nachbarschaften heute?

Nachbarschaften erfüllen mehr denn je eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Ein Beispiel: Immer mehr ältere Menschen leben alleine, wollen aber in ihren Wohnungen bleiben. Eine aktive Nachbarschaft kann dazu beitragen, dass diese Menschen Unterstützung bekommen.

Welchen Vorteil habe ich, wenn ich mich für meine Nachbarschaft engagiere?

Wer sich für seine Nachbarschaft einsetzt, fühlt sich darin auch selbst

wohler. Man entwickelt eine Beziehung zu seinen Nachbarn. Es wächst Vertrauen und das verbessert die Lebensqualität. Das Miteinander macht zufriedener und, das zeigen Studien, auch gesünder.

Wer sind eigentlich meine Nachbarn?

Zum einen sind meine Nachbarn die Menschen, mit denen ich räumlich zusammenwohne, im selben Haus, derselben Straße, demselben Viertel. Eine aktive Nachbarschaft aber lebt von Nachbarn, die auch miteinander in Kontakt treten.

In Großstädten wie Berlin sind Nachbarschaften eher gleichförmig. Es gibt Studentenviertel oder Gegenden, wo vor allem Familien leben. Bleiben wir gern unter uns?

Ja. Wenn das Umfeld vertraut wirkt, fühlen wir uns zu Hause – und ein

Stück weit verstanden. Auch Kontakte lassen sich so leichter aufbauen. Wenn die anderen Nachbarn etwa auch Kinder haben, können die Kleinen miteinander spielen.

Wie kann man Nachbarschaft fördern?

Toll sind kleine Projekte im Quartier, an denen sich alle Nachbarn beteiligen können. Ein Grillfest oder eine Aktion, um das Viertel schöner zu machen.

Sie als Wissenschaftler müssen es doch wissen: Wie wird man eigentlich ein guter Nachbar?

Gefälligkeiten sind sicher förderlich, ab und an ein Paket für die Nachbarn anzunehmen etwa. Aber wenn Sie es genau wissen wollen, dann würde ich mehr als Nachbar denn als Wissenschaftler raten: Fragen Sie doch am besten einfach mal Ihre Nachbarn!

DIE EXPERTEN

Zwei Berliner und ein degewo-Team erzählen, wie man Nachbarschaften stärkt

DIE Teamarbeiter

DAS degewo-QUARTIERSMANAGEMENT hilft Nachbarn, Nachbarn zu werden. Teamleiterin Katrin Baba-Kleinhans, 43, erzählt

„Wir haben in unserer Abteilung acht Quartiersmanagerinnen, die sich um ausgewählte degewo-Nachbarschaften kümmern – von Marzahn über die Gropiusstadt in Neukölln bis Marienfelde. Wir nehmen an Kiez-Runden teil und gehen an die Kitas und die Schulen. Wir sorgen zum Beispiel für ein gutes Wohnumfeld und ein gutes nachbarschaftliches Miteinander. Wenn wir Bedarfe und Themen erkennen, versuchen wir zunächst, gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern gute Lösungen zu erarbeiten. Das sind die Bezirke, Vereine sowie Bildungs- und Freizeiteinrichtungen im Quartier. Ganz wichtig sind für uns auch Treffpunkte, wir unterstützen Einrichtungen, schaffen eigene. Da stehen für uns die älteren Mieter im Fokus, von denen viele alleine leben und Unterstüt-

zung brauchen, aber auch Familien. Bei der Organisation und Gestaltung solcher Orte steht die Aktivierung und Beteiligung, etwa bei unseren Gemeinschaftsgärten, ganz oben auf der Agenda. Eingeführt haben wir das degewo-eigene Quartiersmanagement Ende der 1990er-Jahre. Damals wollten wir gezielt den Gegenden helfen, die als Problemviertel galten. Als größter Wohnungsgeber Berlins und städtisches Unternehmen tragen wir eine Verantwortung für das Wohlbefinden der Mieter. Wer sich in seinem Wohnumfeld wohlfühlt, behandelt es auch besser. Ein Schlüsselthema ist da die Bildung. Wir sagen: Bildungspolitik und Stadtentwicklungspolitik muss man zusammen denken. Für uns ist das eine Gratwanderung, schließlich ist zunächst der Bezirk für diese Bereiche zuständig. Wir bemühen uns, Impulse zu geben. Manche Projekte, die wir angeschoben haben, werden inzwischen regulär über den Bezirkshaushalt bestritten.

In der Schlangenbader Straße in Wilmersdorf zum Beispiel haben wir teilweise eine sehr aktive Nachbarschaft, aber auch Mieter, die sich bisher nicht eingebracht haben. Im April haben wir deshalb dort einen Nachbarschaftsworkshop veranstaltet. Wir haben zwei Abende zusammen verbracht und überlegt, was wir in dem Viertel gemeinsam ändern könnten. Und da haben wir sofort gemerkt, dass Menschen ins Gespräch kommen, die bisher kaum ein Wort miteinander gewechselt haben. Man muss den Austausch fördern und Gelegenheiten dafür schaffen. Am Ende konnten sie einen gemeinsamen Termin für ein Sommerfest vereinbaren.“



Die degewo-Quartiersmanagerinnen Tanja Boettcher, Catharina Wendt, Katrin Baba-Kleinhans, Claudia Märtner, Daniela Froelich, Elaine Ullmann und Nesrin Demir (von links; nicht im Bild: Annette Biernath und Hannah Rottkord) wissen, wie gute Nachbarschaft funktioniert

DIE Weihnachtsfrau

WIBKE KÜHN, 46, feiert Weihnachten mit Alleinstehenden in Marienfelde

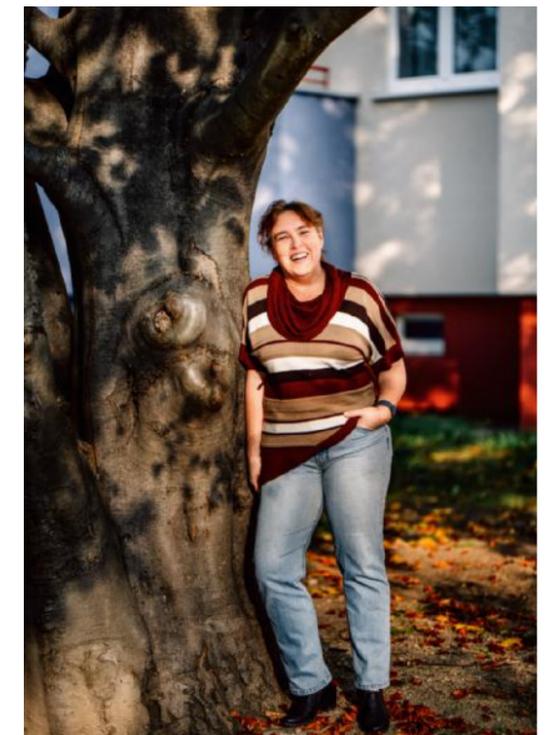
„Ich weiß ja selbst, wie das ist, Weihnachten alleine zu feiern. Richtig einsam fühlt man sich, noch viel einsamer als sonst. Deshalb mochte ich Weihnachten früher, als ich alleinstehend war, gar nicht besonders. Mittlerweile habe ich zwei Kinder, einen Partner, dann kommt meine Mutter noch dazu und wir haben ein schönes Fest. Das ist ein Privileg, wie ich in meiner Arbeit im Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum Marienfelde-Süd merke. Es gibt so viele, vor allem ältere Menschen, die niemanden mehr haben. Vergangenes Jahr hatte ich deshalb den Einfall, mein Familienfest im Alten Waschhaus, unserem Nachbarschaftstreffpunkt, zu feiern – und die Nachbarn dazu einzuladen. Der Bäcker hat Stollen gestiftet, wir hatten Kartoffelsalat und Würstchen, alles war kostenlos. Das ist wichtig, manche der Bewohner müssen sehr auf ihr Geld achten. Wir waren eine schöne Runde, meine Kinder haben Gedichte vorgelesen, wir haben gesungen und geredet. Das Feedback war so begeisternd, schon im März hatte ich Anfragen, ob wir das wiederholen werden. Ich stecke bereits in den Vorbereitungen und freue mich sehr: So muss Weihnachten doch sein.“



DER Web-Nachbar

OLIVER RENDGEN, 40, baut eine Nachbarschafts-Website (www.amlrissee.de) für die Siedlung am Irissee in Britz auf

„Ich komme aus dem Süden, habe ein paar Jahre in Kreuzberg gewohnt und bin nach einem China-Aufenthalt mit meiner Familie in die Siedlung am Irissee gezogen, die 1984 von degewo zur Bundesgartenschau gebaut wurde. Wir sind eine Eigentümergemeinschaft mit rund 20 Parteien. Alle Entscheidungen müssen von allen abgesegnet werden. Das funktioniert nur, wenn sich alle verstehen. Mir fiel auf, dass die Menschen hier teilweise wenig miteinander zu tun haben. Das würde ich gern ändern. Ich bin Software-Ingenieur. Deshalb habe ich begonnen, eine Webseite aufzubauen. Das Quartier hat eine tolle Geschichte, die Gärten der Häuser ‚Haus im Haus‘ sind alle miteinander verbunden und haben Zugang zu den Britzer Gärten. Leider sind die Tore heute verschlossen, was ich symbolisch für das Verhältnis der Nachbarn untereinander finde. Auf der Webseite will ich von der Geschichte des Viertels erzählen und eine Art soziales Netzwerk schaffen. Als ersten Schritt versuche ich gerade, die digitale Kommunikation zu etablieren. Die Reaktionen waren durchwachsen, aber Nachbarschaft braucht halt Zeit.“



Späti-Menü

Stress vorm Fest? Sparen Sie sich die Mühen und beeindrucken Sie Ihre Gäste mit einem Weihnachtsessen vom Kiosk nebenan. Garantiert lecker!

BILD Emil Levy • STYLING Dean Sprave

GRATINIERTER CAMEMBERT

Zutaten (für 2 Personen): 1 Camembert, etwas Honig, getrocknete Datteln, beliebig viele Nüsse, 1 Baguettebrötchen

Das Baguettebrötchen in dünne Scheiben schneiden und im Toaster oder einer Pfanne rösten. Den Camembert mit etwas Honig bestreichen und flambieren. Datteln und Nüsse hinzu. Fertig.

GEGRILLTE PAPRIKA MIT FAGIOLI

Zutaten (für 2 Personen): 1 Glas gegrillte rote Paprika, 1 Dose Baked Beans, 1 Dose Tomatensuppe, 1 Mozzarella, 1 Pk. Instandnudeln (etwa Yum Yum), 1 Dose Rindswurst

Zunächst die Baked Beans aus ihrer Dose befreien, in ein Sieb geben und den Saft

abwaschen. Nun die Hälfte der Bohnen mit etwas Pflanzenöl pürieren, bis eine Fagioli (Bohnenmayonnaise) entsteht – mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken.

Die Paprika zusammen mit der klein geschnittenen Wurst anbraten. Paprika, Bohnen, Fagioli und Wurst zusammen anrichten und mit Mozzarella, Tomatensuppe und den Instantnudeln als Crunch servieren.

ANANAS-SCHALE

Zutaten (für 2 Personen): 1 Dose geschnittene Ananas, 1 Pk. Kekse, 1 Dose Kondensmilch, 1 Orange, 1 Dose Sprühsahne, etwas Schokolade

Die Ananaswürfel von ihrem Saft trennen, diesen mit etwas Kondensmilch zu einer Soße verbinden. Ananassoße und Würfel wieder vermischen. Nun alles zusammen in einer Schale anrichten, etwas Sprühsahne, zerbröselte Kekse, etwas gehackte Schokolade und etwas frischen Orangenabrieb hinzugeben. Guten Appetit!



Die Netzwerkschmiedin



Stolz auf das dringend benötigte neue Gebäude: Schulleiterin Ingrid Fuchs baut die Marienfelder Grundschule aus

TEXT Steffi Hentschke • BILD Jonas Holthaus

Ingrid Fuchs beweist in Marienfelde, wie man eine Grundschule auch mit wenig Mitteln erfolgreich entwickeln kann. Man braucht viele Partner



I

Ingrid Fuchs stellt sich ungerne in den Vordergrund. „Schule lebt vom Engagement aller Beteiligten, das ist Teamarbeit“, sagt die Direktorin der Marienfelder Grundschule, während sie in ihr Büro bittet. Es riecht nach frisch gemahlten Kaffeebohnen und warmer Milch. Fuchs hat sich kürzlich eine hochwertige Kaffeemaschine angeschafft. „Ich arbeite locker zehn Stunden pro Tag, dafür will ich mich wenigstens mit gutem Kaffee belohnen.“

Wie leitet man eine Grundschule, die mehr Schüler aufnehmen muss, als sie eigentlich kann – und dafür weniger Räume zur Verfügung hat, als sie eigentlich haben sollte? Als Fuchs, 62 Jahre alt, die rote Rahmenbrille in die blonden Haare gesteckt, vor fünf Jahren in Marienfelde ihre erste Stelle als Direktorin antrat, stand sie vor dieser Herausforderung. Damals begannen die Bauarbeiten für zwei neue Schulgebäude, vor wenigen Monaten wurde ein Trakt fertiggestellt. 620 Schüler besuchen die Grundschule, die nur eine von zweien im Stadtteil ist. Hier eine Trennwand, dort ein neues Klassenzimmer. Wenn Fuchs von ihrer Arbeit erzählt, klingt es, als spräche eine Architektin. „Als ich angefangen habe, dachte ich, ich könnte mich auf die Schüler konzentrieren, aber Pustekuchen – das ist nur ein Teil meiner Aufgaben.“

Ingrid Fuchs stammt aus dem Ruhrgebiet. Vor 32 Jahren kam sie nach Berlin. Nach dem Referendariat hatte sich die Deutsch- und Kunstlehrerin in mehreren Bundeslän-

dern beworben. Während sie auf eine Rückmeldung wartete, fuhr sie in den Urlaub nach Griechenland und verliebte sich – in einen Berliner. Als sie zurückkam, lag die Zusage für eine Stelle im Briefkasten – für Berlin. Nach Jahren an einer Hauptschule und der Frage, wie es sein kann, dass manche von ihren Schülern in der siebten Klasse schlecht lesen können, entschied sich Fuchs für einen Wechsel an die Grundschule. So kam sie nach Marienfelde. „Man denkt vielleicht, Randbezirk, viele Hochhäuser, wer weiß, was sich hier bewegen lässt“, sagt Fuchs. „Aber Marienfelde ist ein so aktiver Stadtteil, hier gibt es so viele Netzwerke.“

Vom Kinder- und Jugendtreff nebenan bis zum Jugendamt – Fuchs schmiedet Bündnisse, um ihre Schule und ihre Schüler bestmöglich zu fördern. Über diese Netzwerkarbeit entstand auch die Kooperation mit degewo, die mit den Füchsen Berlin eine Handball-Grundschulliga anbietet. „Als Grundschule müssen wir viel mehr leisten, als den Kindern nur Lesen und Rechnen beizubringen“, sagt Fuchs und beginnt, Kompetenzen an einer Hand abzuzählen: „Höflichkeit, Respekt und vor allem Demokratiebildung.“ Neben Belohnungen für gutes Benehmen hat Fuchs bereits für die ersten Klassen Klassensprecher eingeführt, damit die Kinder früh lernen, Verantwortung zu übernehmen, und erfahren, welchen Wert Mitbestimmung hat.

„Zu sehen, wie stolz es diese Kinder macht, wenn sie eine Medaille oder eine Zusage für eine von ihnen beantragte Idee bekommen, das motiviert mich“, sagt Fuchs. In drei Jahren geht sie in Pension, bis dahin hat sie noch viel vor. „Ich fände es schön, wenn wir die Eltern noch mehr mitnehmen könnten. Denn wie gesagt, Schule ist Teamarbeit.“ •

GUT ZU WISSEN

SCHULE FÖRDERN

Seit 2016 fördern degewo und die Füchse Berlin den Handballsport an Berliner Grundschulen. Die Kinder trainieren für die Grundschulliga, die Sportlehrer werden dabei von Trainern und Profis der Füchse unterstützt. 18 Schulen in Berlin beteiligen sich an dem Projekt, seit Oktober auch die Marienfelder Grundschule. degewo will mit solchen Projekten im Bildungsverbund seine Quartiere stärken. Die Marienfelder Schule nimmt auch am Programm „degewo meets Konzerthaus“ teil, das Kindern klassische Musik näherbringt.

In der Zeitmaschine

An der Wendenschloßstraße in Köpenick hat degewo neue Wohnungen auf historischem Areal gebaut. Ein Ortsbesuch

TEXT Margitta Schulze Lohoff



M

Manchmal hat man an einem Ort auf den ersten Blick das Gefühl, als sei im besten Sinne die Zeit stehen geblieben. Wie hier an dieser Straßenecke in Köpenick. Die Straßenbahn – die Linie 62 – surrt vorbei. Autos halten vor der Fußgängerampel. Eine Mutter schiebt einen Kinderwagen über die Wendenschloßstraße in Richtung des Hauses mit der Nummer 128. Ein Giebelbau gelbverputzt. Erst wenn man die Wendenschloß- und die Marienstraße runterschaut, schiebt sich ein neuer Anblick ins Bild. Zu beiden Seiten strahlen die weißen Fassaden neuer Wohngebäude in der Sonne. Die Straßenecke in Köpenick hat ein neues Antlitz. Wie war es hier früher? Schauen wir zurück!

DAMALS ...

Es war das Jahr 1925, als der Architekt Heinrich Kaiser für die Gemeinnützige Baugesellschaft Berlin Ost mbH hier in der Wendenschloßstraße ein neues Haus errichtete. Der Bau wird als bewegt beschrieben, schließlich biegt er ums Eck und fasst die südwestliche Ecke der Einmündung der Luisen- in die Wendenschloßstraße ein. Mit seiner gelben Fassade, den zahlreichen Schornsteinen auf den Walm- und Satteldächern und den Fensterläden erinnert er beinahe an typische Gartenstadtarchitektur. Auch innen sollte er zu einer Zeit, als alle von neuem Wohnen, Wohnungsnot und sozialem Wohnungsbau sprachen, die Lebensbedingungen seiner Bewohner verbessern – „in Bezug auf gesunde Lage, Besonnung der Wohnung, Grundrisslösung“, verzeichnete die Baugesellschaft, wie sie in einer Publikation schrieb, „erfreuliche Resultate“. Erfreuen konnten sich die Bewohner daran jedoch nicht lange. Vor allem der südliche Gebäudeteil wurde bald anders genutzt: Nach dem Zweiten Weltkrieg zogen sowjetische Truppen ein, in den 1960er-Jahren wurde er zu einer Station der Volkspolizei umfunktioniert.

... WIE HEUTE

Im Jahr 2014 wurde degewo das Areal vom Land Berlin zur Errichtung von Wohnungen übertragen – und um den „Kietz“ in Köpenick zu revitalisieren. 2017 rückten Bagger auf die Brache hinter dem Haus mit der Nummer 128 an. Das überwiegend militärisch genutzte Areal wurde komplett geräumt. 13 Gebäude wurden abgerissen: die ehe-



malige Handelsschule, Pferdeställe, das Gefängnis, Büro-, Werkstatt- und Lagerflächen. Die 128 blieb.

Seit dem Sommer 2019 stehen rund um das gelb verputzte Haus drei Wohnkomplexe mit vier bis fünf Geschossen. Die weiteren Fakten: 11.000 Quadratmeter Wohnfläche, 172 Wohnungen, 45 bis 135 Quadratmeter groß. Exakt 64 der Wohnungen sind gefördert und werden zu einer Nettokaltmiete von 6,50 Euro pro Quadratmeter vermietet. Ihre Adresse: Luisenstraße 24-26a / Wendenschloßstraße 130a-132c. Die Gebäude bilden eine geschlossene Blockrandbebauung – und so einen Stadtgrundriss, wie er in Köpenick üblich ist. In den Höfen sitzen Mieter auf Grünflächen, toben Kinder über Spielplätze. Und nebenan surrt die Straßenbahn in ihr Depot. Der sogenannte Betriebshof Köpenick im Stil norddeutscher Giebelbauten steht dort übrigens seit Anfang des 20. Jahrhunderts und inzwischen unter Denkmalschutz. Manches ändert sich nie ... •

Übrigens: Die Vorplanung für das neue degewo-Wohnquartier stammt von der DAHM Architekten + Ingenieure GmbH, die im vorangegangenen Architekturwerkstattverfahren mit ihrem Siegerentwurf auch den Bezirk begeistern konnte. Die weiterführenden Planungen übernahm das Büro S&P Sahlmann Potsdam GmbH.

01
Der Neubau an der Ecke Wendenschloß- und Marienstraße

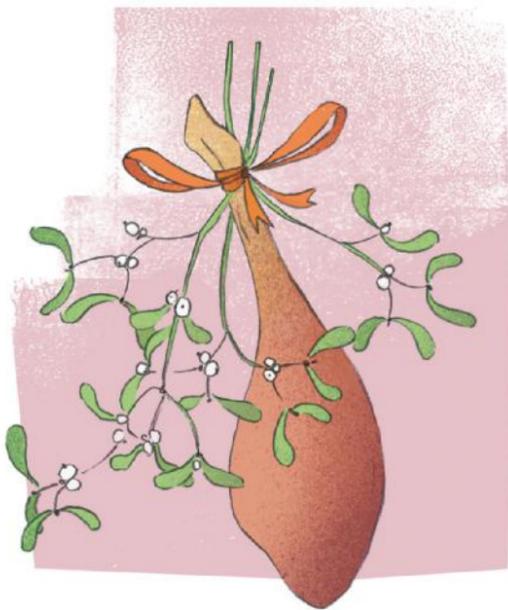
02
In den 1960er-Jahren wurde der Bau von der Volkspolizei genutzt, die damals noch überwiegend beritten war

03
Die Backsteinfassade des Vorgängers findet sich auch im Look des Neubaus wieder

Der Weihnachtsgraus

stadtleben-Kolumnistin Annett Heide sinniert über das anstehende Fest und Katastrophen unterm Tannenbaum

ILLUSTRATION Lisa Schweizer



W

Weihnachten soll es ja geruhsam und friedlich zugehen, aber ich mache mir Sorgen, dass es anders kommt.

Vergangenes Jahr noch verlief es nur mittelgut. Meine Eltern waren da, mitsamt einer Hirschkeule, die sie bei einem Jäger gekauft hatten. Meine Mutter hatte die Keule eingefroren. Nur wenig angetaut kam der Brocken Fleisch nach der vierstündigen Autofahrt mittags am Heiligabend bei uns an. Sie hatte auf Eis in einer Kühltasche gelegen. Und so dauerte es noch mal sechs Stunden, bis sie endlich aufgetaut war. Meine Mutter wurde nicht müde, meinen Schwiegereltern alle zehn Minuten mitzuteilen: „Ich weiß gar nicht, warum das mit dem Essen so lange dauert. Bei mir geht das viel schneller.“

Meine Schwiegereltern wiederum schafften es mal, fünf Stunden zu spät zum Weihnachtessen einzutreffen. Sie hätten eine Freundin besucht und die Zeit aus den Augen verloren. Die Gans im Ofen war mehr als durch. Ein anderes Mal hatte ich einen Mistelzweig im Wohnzimmer aufgehängt. Ich wusste allerdings nicht, dass mein Schwiegervater die Tradition, dass eine Frau einen Kuss unterm Mistelzweig nicht verwehren

darf, sehr ernst nimmt. Es war mühsam, meinem Schwiegervater auszuweichen. Er parkte praktisch unter dem Zweig.

Ich bin nicht die Einzige, die gemischte Erfahrungen mit Weihnachten gemacht hat – wie sich herausstellte, als ich mich vor einigen Tagen mit einem Nachbarn unterhielt. Er hatte vergangenes Jahr seine Eltern zu Besuch. Sein 91 Jahre alter Vater bestand darauf, die Weihnachtsgeschichte vorzulesen. „Wir saßen da, und ich dachte die ganze Zeit, was knistert denn so. Mir war schon klar, dass es der Hund meiner Eltern sein müsste, der hat so einen Kauknochen. Aber als ich mich nach zehn Minuten umdrehte, da war die ganze Deko vom Adventskranz weg. Glitzersterne, goldene Schleifen und Perlen. Die waren aber nicht aus Zucker.“ Mein Nachbar und sein Vater fuhren zum tierärztlichen Notdienst. Er gab dem Hund ein Abführmittel. Kostenpunkt: knapp 200 Euro. Später, beim Essen, hatte der Hund dann Durchfall.

Als mein Nachbar und ich uns im Treppenhaus unterhielten, stieß ein weiterer Nachbar dazu. Auch er hatte eine Weihnachtsgeschichte parat. Als Schüler musste er ein Internat besuchen. Eines Weihnachten kam er nach Hause – und seine Eltern waren nicht da. Die Wohnung war auch nicht weihnachtlich geschmückt. Er rief seine Eltern an. Sie waren in Kenia. Sie hatten beschlossen, Weihnachten mal in der Sonne zu verbringen. Ihren Sohn hatten sie vergessen.

Diese Geschichte hat mir schlagartig klargemacht, dass meine mauen Weihnachtserfahrungen ziemlich nichtig sind im Vergleich zu manch anderen. Und ich habe beschlossen, mich uneingeschränkt auf Weihnachten zu freuen. •



ANNETT HEIDE,

52, lebt seit rund 20 Jahren in Berlin. Die ehemalige Lokalreporterin kennt die ganze Stadt so gut wie ihren eigenen Kiez: Wilmersdorf. Was sie dort und in anderen Ecken Berlins erlebt – darüber schreibt sie in stadtleben.

WOHNEN SIE EINEN MONAT MIETFREI!

Stadtteil im Südwesten Berlins	Ausstellungsbau zur dt. Teilung	Dringlichkeitsvermerk	Wahrzeichen Schönebergs	Fluss im Harz	ehemaliger Berliner Flughafen	Abkürzung: Zeitschrift	Blattgemüse	rumänische Währung	Wohngebiet auf d. Spreeinsel
ehemaliger Berliner Sender			3	große Dummheit			Kurzform von Alfred		
Heringsfisch				deutscher Automobilclub		schwäbischer Höhenzug	zu Ende, vorbei		
				reizvoll, elegant				Gatte von Eva	
blockierender Einspruch	Mannequin	Ruf des Triumphs					indisches Gewürz	Ausruf des Erstaunens	5
Liebesbund	2		Berliner Basketballteam				Internetkürzel für Deutschland		
					4	gefeierter Künstler			
salopp: Streit	Erbanlage		Dauerbezug (kurz)	Großmutter		Essgerät	italienische Tonsilbe		
Schmuckspangen	10						nicht mehr modern	Kurz-schrift	
französisch: der		Diesseldorfer Boulevard (kurz)		Rage	Haufen, Stapel				
					Edelgas		Vorname der Lemper		
Bezirk im Nordosten Berlins	jedoch		ohne Dünkel, bescheiden	8					
						7	spanischer Frauenname	Berliner Stadtteil und Schloss	Berliner Eckensteher
Bewohner eines großen Ortes	Berliner Wappentier	Weberkamm	Berliner Theaterkritiker († 1990)	Nebenfluss der Aller		englische Schulstadt			9
Filmfest in der dt. Hauptstadt	1							Himmelsrichtung	
					kurz: United States	Männername			
Vorname v. Müller-Westernhagen	rankende Zierpflanze					Vogelbau			6
Ausflug zu Pferd				schmale Öffnung					

TEILNEHMEN & GEWINNEN

Bringen Sie die Lösungsbuchstaben in die richtige Reihenfolge. Schicken Sie uns das Lösungswort und geben Sie Ihre vollständige Adresse und die Mietvertragsnummer an: degewo, Unternehmenskommunikation, Postanschrift, 10772 Berlin, oder per E-Mail an quiz@degewo.de, Einsendeschluss ist der 15. Januar 2020. Mit etwas Glück wohnen Sie schon bald einen Monat mietfrei (eine Kaltmiete). Der Gewinner wird in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben. Gewinner des Rätsels im vergangenen Heft ist Angela Soberl aus Neukölln. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der degewo AG und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger degewo Aktiengesellschaft, Postanschrift, 10772 Berlin
Projektleitung Nadine Falkowski-Koch (V.i.S.d.P.), Isabella Canisius, stadtleben@degewo.de, www.degewo.de

Redaktion TERRITORY Content to Results GmbH, Bei den Mühren 1, 20457 Hamburg, www.territory.de
Geschäftsführung Soheil Dastyari, Sandra Harzer-Kux
Creative Direction Maja Nieveler
Publishing Management Edith Fleckenstein-Sternsdorff, Judith Schulte
Chefredaktion Margitta Schulze Lohoff (FR), stadtleben@territory.de
Art Direction Elisabeth Holzer
Bildredaktion Olga Hamilton
Schlussredaktion Dr. Egbert Scheunemann (FR)
Titelfoto Jonas Holthaus
Fotos Schore Mehrdju, Verena Berg, Frank Nürnberger, Daniel Gebhart de Koekkoek, Emil Levy (S. 2-3); Notes of Berlin, Getty Images (S. 4-5); Gene Glover (S. 7-9); Jonas Holthaus (5), Gene Glover (S. 10-13); degewo (S. 14-15); degewo, Getty Images (S. 16-17); Daniel Gebhart de Koekkoek (6), Verena Berg, privat (S. 20-25); Jonas Holthaus (S. 26-27); Emil Levy (S. 28-29); Jonas Holthaus (S. 30-32); degewo (S. 33); privat (S. 34).
Illustrationen Lisa Schweizer (S. 6-7, 34)

Druck Neef + Stumme, Wittingen
Auflage ca. 75.000 Exemplare; stadtleben erscheint viermal im Jahr
Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet stadtleben auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen.
Redaktionsschluss: 01.11.2019
Datenschutz: Informationen zum Datenschutz bei unseren Gewinnspielen finden Sie auf www.degewo.de/datenschutz



Lösung Heft 03/19
Lösungswort: Pepitahoeve

Mitmachen & gewinnen

Lösen Sie unser stadtleben-
Kreuzwörterrätsel und wohnen Sie
einen Monat mietfrei!

Seite 35

